

Interview

Im Sommer zieht es uns ins Freie, in die Natur, in Gottes Schöpfung. Dabei kann es einfach um Entspannung und Erholung gehen. Spirituell gedeutet, kann es aber auch zur Gotteserfahrung führen. Der Theologe und Pilgerbeauftragte **DETLEF LIENAU** ist überzeugt: Gott will uns in und mit seiner Schöpfung etwas von sich zeigen. Unter dem Titel „Geerdet glauben“ hat er soeben ein Buch über christliche Naturspiritualität geschrieben.

CHRIST IN DER GEGENWART: Was wünschen Sie sich ganz konkret von Ihrem Buch, was soll es erreichen? Dass sich Stadtmenschen in den Wald begeben und über die Schöpfung staunen?

Detlef Lienau: Ich möchte das Thema in der Kirche stärken, indem ich es auf eine solide Basis stelle. Das Buch soll Motivierte orientieren und Kritikern zeigen, dass dies ein ernsthaftes Thema ist. Und dass Interessierte erkennen, welchen Unterschied christlicher Glaube in diesem Feld macht, dass jeder naturspirituellen Praxis eine weltbildhafte Basis zugrunde liegt – und was es heißt, dezidiert christliche Naturspiritualität zu betreiben.

Natur kann ein Quell der Erholung und Selbstbesinnung sein, aber auch grausam und unerbittlich – lernen wir in der Natur auch letztere Eigenschaften Gottes kennen?

So wie wir an einem Bild *etwas* vom Maler erkennen können, aber nicht *alles*, so ist es auch mit der Schöpfung: Wir können manches vom Schöpfer in ihr erkennen, aber nicht alles. Wir können an der Schöpfung erkennen, dass Gott nicht für sich sein will, sondern in Beziehung leben. Und dass Gott Lebendigkeit schätzt. Aber Gottes Barmherzigkeit kann ich besser an seinem Sohn erkennen. Dass Gott die Welt vollenden wird, kommt mir deutlicher in seinem geschichtlichen Handeln vor Augen. Darum kann Natur-

erfahrung immer nur ein Bereich der Gotteserfahrung sein. Das Lesen der Bibel können wir damit nicht ersetzen.

Was unterscheidet christliche Naturspiritualität von nichtchristlicher, oft ja auch esoterisch geprägter?

Ich habe viel von der Schweizer Theologin Christina aus der Au gelernt.

Wenn der Mensch sich vergegenwärtigt, dass er immer schon vom liebevollen Blick Gottes geprägt ist, kann er wiederum mit liebevollen Augen auf die Natur schauen. Sein Blick will dem Gegenüber guttun. So kommt es zu einem aufmerksamen Wahrnehmen dessen, was ist, einem liebenden Wahrnehmen dessen, was nützt, und einem hoffenden Wahrnehmen dessen, was sein könnte. Naturspiritualität ist dann nichts Gefühlig-Selbstbezogenes, sondern blickt liebend, hoffend und engagiert auf das Gegenüber.

Haben wir uns durch die Digitalisierung nicht weiter denn je von unserer Natur im Ursinne entfernt? Wie kann da ein heutiges „Zurück zur Natur“ aussehen?

Waches Dasein in und mit der Natur lässt sich üben – das braucht wie jedes Training Zeit. Gerade bei unseren Nachtwanderungen, wenn ich acht Stunden schweigend im Dunkeln unterwegs bin, spüre ich, wie ich immer mehr in Kontakt zu der Welt um mich herum komme. Spannend wird das auch in seiner gesellschaftlichen Dimension: Viele sind sich einig, dass die – oft auf Descartes zurückgeführte – strikte Trennung von Subjekt und Objekt schädlich ist, wenn der Mensch sich als Subjekt der Natur erkennend, nutzend und verbrauchend gegenüberstellt – und die zur bloßen Ressource gewordene „Umwelt“ verschleißt. Aber wir haben mit diesem naturwissenschaftlichen Zugriff auf Natur auch viele medizinische und technische Fortschritte erzielt, wir haben auch viel Freiheit gewonnen, die ich nicht verlieren möchte. Wie ein zukunftsfähiges Mensch-Natur-Verhältnis aussehen kann, da sind wir noch sehr am Anfang. Ich bin guter Dinge, dass die Erfahrungen, die wir mit Natur machen, uns die Augen öffnen.

Sie warnen in Ihrem Buch vor einer Art Missbrauch der Natur, etwa durch ihre Reduzierung auf Wellness-Quelle, Echokammer unseres Ego, entsakralisierten Nutzraum: Wie kann stattdessen wahre Achtung vor der Schöpfung, ein wirklicher Dialog mit ihr



Foto: Dorothee Adrian

KNEIPP-KURHAUS ST. JOSEF
MALLENDORFER SCHWESTERN

★★★★★ **Wohlfühlort** *Gut tut, dann kann man fern sein!*

- Badeschreib- und Erholungswanderungen
- Urlaub und Ausspannen in christlicher Atmosphäre
- Hoher Qualitätsstandard und Wohlfühlambiente
- Kneipp-, Therapie- und Wellnessanbietung
- Hauptkapelle mit täglicher Messe
- zentral gelegen inmitten großer Parklandschaft

Adolf-Schubert-Allee 8 • 80325 Bad Wörthhofen
Telefon 09247 / 80 80 • www.kneippkurhaus-st-josef.de

und somit eine Verbindung zu Gott gelingen? Damit wir uns nicht, wie Sie schreiben, „vom Vorletzten gefangennehmen“ lassen?

Wenn ich die Blume als Anrede Gottes betrachte, dann ist sie viel mehr als nur eine Blume. Dann nehme ich nicht nur wahr, was vor Augen ist. Ich erkenne, wie die Blume zugleich über sich hinausweist. Eine spezielle Vorstellung finden wir bei Franziskus. In seinem Sonnengesang, dessen 800. Jahrestag wir dieses Jahr begehen, soll Gott gelobt werden durch Bruder Feuer und Schwester Mond. Die Natur hat eine eigene Gottesbeziehung. Wenn wir der Natur das zutrauen, dann stehen wir noch einmal ganz anders in einer Schöpfungsgemeinschaft.

Sie leiten seit über 25 Jahren Pilgergruppen. Erleben Sie Pilgern auch als Zurückgeworfenheit – und wenn ja, kann diese nicht auch Angst machen?

„Machen ist wie Wollen, nur krasser“, das ist für mich eine echte Pilgererfahrung. Gottvertrauen kann nur wachsen, wenn ich mich wirklich riskiere. Darum ist mein Konzept auch „herausfordernd Pilgern“. Seit Jahren mache ich mit Gruppen *WalkAway*-Wochenenden. Die zweite Nacht verteilen sich die Teilnehmenden weiträumig einzeln im Wald, ohne Zelt, ohne Handy, ohne Buch. Sie setzen sich selbst und der Natur aus, ohne Ablenkung und Fluchtmöglichkeit. Natürlich haben viele Angst vor den 20 Stunden allein mit sich im Wald. Aber sie kommen gestärkt zurück: Ich kann es mit mir aushalten, und die Natur hat mich geborgen.

Im zweiten Teil Ihres Buches geben Sie Antworten auf die Frage, wie gute Naturbegegnung funktionieren kann, und Sie geben viele praktische Anregungen für christliche Naturspiritualität. Was können Kirchenverantwortliche daraus lernen? Lässt sich Kirche, lässt sich Gottesdienst hier neu denken?

Viele leiden an unserem oftmals blutleeren Glauben. Es fällt uns schwer, ihn mit unserem Leben zu verweben. „Geerdeter Glaube“ will ein Schritt sein, Gott in dieser Welt zu erwarten. Schon Bonhoeffer hat einen Glau-

ben gefordert, der nicht nur an den Rändern, sondern mitten im Leben trägt, der dieser Welt standhält. Das ist eine Aufgabe nicht nur für die Leitung, sondern für alle.

Letzte Frage, den Titel Ihres Werks betreffend: Wie kann

„Geerdet glauben“, auf einen kurzen Nenner gebracht, wirklich gelingen?

Indem ich Gott in der Natur vermute: Ich lasse mich auf Natur ein, weil ich hoffe, dass mir Gott dort etwas von sich zeigen will – und manchmal habe ich Glück. **CIG**

„Viele leiden an unserem oftmals blutleeren Glauben ... ‚Geerdeter Glaube‘ will ein Schritt sein, Gott in dieser Welt zu erwarten.“

Interview: Dirk Müller

DETLEF LIENAU, Dr. theol., ist evangelischer Pfarrer und u. a. Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Freiburg, Pilgerbeauftragter der Ev. Landeskirche in Baden und Autor zahlreicher Publikationen (u. a. „Religion auf



Reisen. Eine empirische Studie zur religiösen Erfahrung von Pilgern“, Kreuz-Verlag 2015; „Rucksack packen, Schuhe binden – los!: Pilger-Impulse für unterwegs“, Luther-Verlag 2023 – und zuletzt: „Geerdet Glauben. Christliche Naturspiritualität“, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2024). Lienau ist zudem Initiator des badenova-Innovationsfonds-Projekts „Naturspiritualität als Ressource für die öko-soziale Transformation“. Er ist Co-Initiator einer Reihe von Impulsen zur Schöpfungszeit: www.ekifrei.de/schoepfung (ab 1.9.).

ANTISEMITISMUS IM ISLAM

Spätestens mit dem 7. Oktober 2023 wurde deutlich, wie verbreitet der Antisemitismus unter Muslimen weltweit, aber auch in Deutschland ist. Der muslimische Theologe Mouhanad Khorchide geht in seinem neuen Buch den Fragen nach, warum der Antisemitismus unter Muslimen einen so ausgeprägten Anklang findet und welche koranischen und theologischen Quellen als Grundlage des muslimischen Antisemitismus dienen. Doch er bleibt nicht bei dieser Bestandsaufnahme stehen. Islam und Judentum stehen sich sehr nahe. Indem Khorchide das Judentum als Ursprung und Grundlage des Islams erkennt, zeigt er Wege, wie der muslimische Antisemitismus überwunden werden kann.



224 S. | € 22,00 | ISBN 978-3-451-03606-4

HERDER

www.herder.de